

## Die Große Sternmiere (*Stellaria holostea*)

Wer gegenwärtig in unserem Naturpark durch die Laub- und Mischwälder geht, wird auf frischen und feuchten Standorten einen rasenartigen Teppich aus weißem Blütenflor entdecken. Kaum sind die Anemonen verblüht, erstrahlt dieses neue Weiß.



Dabei handelt es sich um die Große Sternmiere (*Stellaria holostea*), die auch Großblütige Sternmiere oder Große Waldsternmiere genannt wird. Als typischer Frühjahrsblüher unserer Laub- und Mischwälder gedeiht sie bevorzugt auf kalkarmen und lehmig-sandigen Böden in halbschattiger bis vollschattiger Lage. Die Große Sternmiere ist eine mehrjährige krautige Pflanze, die bei uns Wuchshöhen zwischen 20 und 40 Zentimetern erreicht. Da die längeren Stengel dieser Pflanze ziemlich schwach sind, stützen sie sich mit ihren



langgestielten Blüten oft gegenseitig ab.

Die zart-weißen Blüten bestehen aus fünf, bis zur Mitte gespaltenen Kronblättern mit einem oberständigen Fruchtknoten und drei Griffeln. Die Einzelblüten haben einen Durchmesser von zwei bis drei Zentimetern.

Die Große Sternmiere, die empfindlich gegen die letzten Frühjahrsfröste ist, beginnt Ende April mit dem Wachstum. Im Mai-Juni folgt dann die Blütezeit und im Juli reifen ihre Samen. Obwohl sie nicht zu den gesetzlich geschützten Arten zählt, ist sie dennoch regional eine bedrohte Art.

In früheren Zeiten wurde das zarte, leicht giftige Kraut wurde sogar als Mittel zur schnelleren Heilung von Knochenbrüchen und der ausgepresste Saft gegen Augenentzündungen eingesetzt.

Noch heute werden in einigen ländlich geprägten Räumen Hochzeitstafeln mit dieser Blütenpflanze geschmückt oder die Körbchen der Blumenmädchen mit Tausenden kleinen Blütenköpfchen als Symbol der Unschuld gefüllt.

